



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Freitags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Ausland monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Mikrotonto Nr. 50 bei der Oberamtsparstelle Remmbling Zweigstelle Wildbad. — Hauptkonto: Enztalbank Sälzer & Co., Wildbad, Pfalzgraben 11. — Postkonto: 22174. — Anzeigenpreis: Die einzeilige Zeile oder deren Raum im Blatt Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklameteile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Inserate und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontoführungen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 56, Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 48.

Nummer 187      Fernruf 179      Montag, den 12. August 1929      Fernruf 179      64. Jahrgang.

## Die Haager Konferenz

### Das Räntespiel wird fortgesetzt

Haag, 11. Aug. Die Erwartung Briands und anderer Konferenzmitglieder, daß der englische Schatzkanzler Snowden sich in Sonderbesprechungen doch noch herumbringen lassen werde, die englischen Einwendungen gegen die im Young-Plan vorgeschlagene Verteilung des deutschen Kriegstributs fallen zu lassen, hat sich bis jetzt nicht verwirklicht, und fast die ganze englische Presse unterstützt ihn in seinem Widerstand.

Das hat nun zur nächsten Folge gehabt, daß außer den Belgiern auch die Italiener und bis zu einem gewissen Grad auch die Japaner in die französische Front zur Rheinlandsfrage eingetreten sind.

Briand hat heute diese Abgeordneten hinter sich, wenn er die Annahme des unveränderten Youngplans die erste Voraussetzung für die Räumung nannte. Für Italien und Japan, die an der Rheinlandsfrage nicht unmittelbar beteiligt sind, ist die Räumung ein Mittel geworden, mit dem sie auf dem Umweg über Deutschland auf Snowden und die Londoner Regierung einen Druck ausüben wollen.

Sie hoffen, daß die Deutschen, um die Räumung zu erhalten, ebenfalls auf Snowden einwirken werden.

Bei diesem Sachverhalt hat Briand seine Taktik etwas geändert. Er erklärte sich damit einverstanden, daß „ernsthaft über die Räumung gesprochen“ werde, aber alles, was darüber verhandelt werde,

solle solange wertlos sein, bis der Youngplan nicht nur angenommen, ja sogar in Kraft getreten sei.

Unter dieser Voraussetzung soll ein Unterausschuß für die Rheinlandsräumung eingesetzt werden, und es heißt, hohe französische Offiziere der Besatzung sollen als Sachverständige nach dem Haag berufen werden. Die Räumungsfrage rückt dadurch tatsächlich ihrer Lösung selbstverständlich um keinen Haarstrich näher.

### Heberwachung auf 62 Jahre?

Dazu kommt noch, daß die Franzosen eine zweite Voraussetzung für die Räumung vorgebracht haben: die Verstärkung ihres Heberwachungsrechts im Rheinland nach Abzug der Besatzung. Der harmlose Name, den Briand dem Heberwachungsausschuß gegeben hat: commission de constatation et de conciliation (Ausschuß für Feststellung und Veröhnung) verfährt auch bei den bösesten Seelen nicht mehr, da jedermann weiß, daß der Ausschuß lediglich Spionage, namentlich Fabrikspionage zu betreiben haben würde. Von der Reichsregierung war die Einrichtung des Heberwachungsausschusses bis 1935, wo nach dem Versailler Vertrag das Saargebiet zurückgegeben ist, zugezogen worden. Zwischen diesem Zugeständnis und der französischen Forderung einer für alle künftigen Zeiten dauernden Heberwachung soll am Freitag der „Kompromiß“ vorschlag erörtert worden sein.

den Heberwachungsausschuß für die Dauer der deutschen Tributzahlungen, also für 62 Jahre, einzusetzen.

Der Ausschuß soll den Namen commission de liquidation bekommen. Ein Liquidationsausschuß, sagt man, könne natürlich nicht nur bis 1935 befristet werden, sondern müsse die ganze Zeit über bestehen, in der zwischen Frankreich und Deutschland die Entschädigungsfrage offen bleibe, das heißt für die ganze Zeit, in der nach dem Versailler Vertrag Frankreich den Anspruch erheben könne, im Fall einer von der Reparationskommission festgestellten Zahlungsverweigerung Deutschlands das Rheinland wieder zu besetzen.

Es ist ausgeschlossen, daß von deutscher Seite einem solch verschlagenen Anfinnen zugestimmt werden könnte. Ausdrücklich bestimmt der Youngplan, daß mit ihm „der Krieg sofort und restlos liquidiert“ werden solle. Es solle also keine „Pariser Reparationskommission“ mehr, keine Besatzung, keine Heberwachungskommission, kein weiteres „Besatzungsrecht“ mehr geben; über die Ausführung des Youngplans habe allein die Internationale Reparationsbank und der dabei zu bildende Ausschuß zu wachen. Gerade Frankreich ist es, das den Youngplan unverändert angenommen wissen will. Würde der Youngplan zum Unglück Deutschlands angenommen, so dürfte es auch keine Besatzung und vollends keine sogenannte „Liquidationskommission“ mehr geben. Die französischen „Voraussetzungen“ sind daher eine unterfrorrene Erpressung.

### Wirth gegen die Dauerüberwachung

Nach der D. Allg. Ztg. erklärte Dr. Stresemann in der politischen Kommission der Haager Konferenz, es hieße den Bocarno- und Biskerbundvertrag in Mißkredit bringen, wenn man nach der Forderung Frankreichs neue Sicherheitsbürgschaften schaffen wollte.

Dr. Wirth führte aus, er und die Zentrumspartei in Deutschland seien von jeher für die Verständigung mit Frankreich und für Erfüllung eingetreten. Er könne aber nicht verschweigen, daß die Annahme einer Heberwachungskommission auf unbestimmte Zeit den Sturz der Reichsregierung zur Folge haben werde. In Deutschland gebe es eine große Volksbewegung gegen den Youngplan. Die Mehrheit, die bisher die Stresemannsche Politik unterstützt habe, dürfe nicht zerfallen werden.

Die Worte Dr. Wirths sollen nach der D. A. Z. nicht ohne Eindruck geblieben sein. Das Blatt berichtet aber nichts darüber, wie Stresemann und Wirth sich zu dem Kompromiß der 62jährigen Heberwachung stellen.

### Verstimmung im Haag

Snowden will abreisen, Mac Donald nach dem Haag fliegen?

Reuter meldet, Snowden sei bereit, nach London abzureisen, falls er bis Montag keine befriedigende Antwort auf die englischen Abänderungsvorschläge zum Youngplan erhalte. Mac Donald dagegen unterbrach seinen Urlaub in seiner schottischen Heimat und soll in London ein Flugzeug nach dem Haag bestellt haben.

Die Stimmung auf der Konferenz wird als wenig zufriedenstellend bezeichnet wegen der „Hartnäckigkeit“ Snowdens. Stresemann hatte am Samstag eine weifere Besprechung mit Briand.

Briand erklärte, wenn die Konferenz an dem Widerstand einer einzelnen Macht (England) scheitern sollte, so trage die französische Abordnung keine Schuld. Im übrigen wird in Konferenzkreisen die Reiseabsicht sowohl Snowdens wie Mac Donalds in Abrede gestellt.

### Die Juristen sollen die Lösung finden

In geheimer Sitzung am Freitag nachmittag besprach der politische Ausschuß weiter die Räumung und die Heberwachung auf Grund des berichtigten Genfer Protokolls vom September 1928. Stresemann und Wirth erklärten, die Unterzeichnung des Protokolls durch den Reichskanzler Müller verpflichte Deutschland nur, über die Möglichkeit der Einsetzung eines neuen Heberwachungsausschusses in eine Erörterung einzutreten. An der Hand des französischen Textes wies dagegen Briand darauf hin, daß von Kanzler Müller und die damalige deutsche Abordnung in Genf nicht nur die Besprechung, sondern die tatsächliche Einrichtung eines solchen Ausschusses anerkannt worden sei. Derselben Ansicht waren die Vertreter Englands, Belgiens, Italiens und Japans. Da man zunächst nicht einig wurde, schlug Briand vor, aus den Juristen der sechs Abordnungen einen Unterausschuß zu bilden, der die Streitfrage juristisch begutachten soll. Der Antrag Briands wurde angenommen.

### Das bisherige Ergebnis

Praktisch haben die deutschen Vertreter schon eingewilligt, daß die Voraussetzung der Räumung ein befriedigender Verlauf der Arbeiten des finanziellen Ausschusses (Youngplan) ist. Ob unter befriedigender Verlauf die Annahme des Youngplans oder dessen Inkrafttreten, das heißt nach französischer Forderung die „Kommerzialisierung eines Teils des ungeschützten deutschen Tributs, zu verstehen ist, ist noch nicht klar abzusehen. Der Young-Plan ist also in jedem Fall das erste und die Räumung das zweite, keine politische Folge. Außerdem ist es, wiederum praktisch politisch gesehen, so gut wie ausgemacht, daß an den Heberwachungsverhältnissen, wie sie gegenwärtig vertragsmäßig bestehen, irgend etwas geändert ist, was den Franzosen als eine ausreichende Sicherheit erscheint. Ob diese Sicherheit irgendwie zeitlich befristet oder ob sie grundsätzlich unbefristet gegeben wird, ist eine vorläufig noch offene Frage.

Man möchte hoffen, daß es den Franzosen nicht so glatt, wie sie heute noch meinen, gelingen wird, auch diesen Teil des deutschen Standpunkts so durch geschickte Wörter und Sätze zu überwinden, wie jenen Teil, der doch besagte, daß die Räumung des Rheinlands ein rechtlicher und moralischer Anspruch Deutschlands, unabhängig von der Reparationsfrage, sei.

### Neue Nachrichten

#### Arbeitslosenversicherung

Berlin, 11. Aug. Am Samstag hat zwischen den hier anwesenden Ministern ein Meinungsaustausch über die Frage der Arbeitslosenversicherung stattgefunden.

#### Kommunistische Ausschreitungen

Berlin, 11. Aug. Beim Schlesiischen Bahnhof wurden

drei Schutzpolizeibeamten am Freitag abend von einer Gruppe Kommunisten angegriffen und zwei Beamte durch Schüsse verletzt. Die Beamten mußten von ihrer Schutzwaffe Gebrauch machen. Einer der Angreifer wurde getötet, ein anderer verletzt.

### Ablehnung des chinesischen Wunsches nach Aufhebung des Exterritorialrechts

London, 11. August. Reuter meldet aus Washington, die amerikanische Antwort auf den von China geäußerten Wunsch nach Aufhebung der Fremdenrechte bezüglich des Gerichtsstands, wonach Rechtsfachen der Fremden in China nicht von den chinesischen Gerichten, sondern von den eigenen Konsulatsgerichten abzuurteilen sind, sei der chinesischen Regierung zugestellt worden. Es wird angenommen, daß die amerikanische Regierung zu verstehen gebe, daß die Zeit für die Aufhebung der Sonderrechte noch nicht gekommen sei. Auch die anderen Mächte folgten in ihren Noten den chinesischen Vorschlag abgelehnt haben.

### China bleibt fest

Schanghai, 11. August. Der chinesische Außenminister erklärte einem Zeitungsvertreter gegenüber auf die Frage nach dem Stand der Verhandlungen mit Sowjetrußland, ein Fortschritt in den Verhandlungen sei niemals zu verzeichnen gewesen, weil die Sowjetunion auf der Forderung bestehe, russische Beamte in die leitenden Stellen der ostchinesischen Eisenbahnverwaltung wieder einzustellen. Nanjing könne keinesfalls auf diese Forderung eingehen, da es russischen Beamten nicht vertrauen könne. Die chinesische Regierung sei entschlossen, fest zu bleiben, und sieht dies als den einzig möglichen Weg an.

### „Graf Zeppelin“ in der Heimat

Friedrichshafen, 10. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag mittag 1.02 Uhr nach 55stündiger Fahrt hier glücklich gelandet.

Die Fahrt ging über Paris—Besancon. Kurz nach 11 Uhr überflog das Luftschiff Basel und entbot der Stadt durch eine große Schleifenfahrt seinen Gruß.

Die amerikanischen Blätter bewundern die überraschend schnelle Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Bei der Einfahrt nach Amerika brauchte das Luftschiff bis zum ersten Anfliegen von Lakehurst (ohne den Umweg nach Neenock) 93 Stunden wegen ungünstiger Winde, obgleich die Fahrt ostwestlich, also der Erdumdeutung entgegengekehrt, ging. Die Fahrt nach Amerika im Herbst v. J. beanspruchte 111 Stunden.

Wie jetzt erst bekannt wird, ist kurz vor dem Aufstieg des „Graf Zeppelin“ von Lakehurst die Kasse des Luftschiffs gestohlen worden. Sie enthielt 700 Dollar und verschiedene Wertpapiere, die der Mannschaft des Luftschiffs gehören.

Für die Weltfahrt wird das Luftschiff keine Fracht an Bord nehmen, weil auf dieser Fahrt wegen der Gebirge usw. größere Höhenunterschiede zu überwinden sind und deshalb möglichst viel Brennstoff mitgeführt werden muß.

### Glückwunschtelegramm Cunos an Eckener

Hamburg, 10. Aug. Der Vorsitzende des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrat Dr. Cuno, richtete folgendes Telegramm an Dr. Eckener in Friedrichshafen: In Ihrem heutigen Geburstag, an dem Sie dem deutschen Volk und der Welt Ihr großes Werk der zweiten glücklichen Amerikafahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ schenken, spreche ich Ihnen namens der Hamburg-Amerika-Linie die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge es dem Mann, der in den Zeiten tiefster vaterländischer Not und Zersplitterung durch eine deutsche Tat aller Augen in dankbarer Verehrung auf sich lenkt, verdammt sein, seine bewährte Kraft noch lange Jahre der Weltgeltung Deutschlands im Luftverkehr erfolgreich zu widmen. Möge Ihr heutiger Geburtstag zugleich die Geburtsstunde des Transoceanischen Luftverkehrs sein, den eröffnet zu haben Ihr ewiges Verdienst bleibt und den durch unsere Organisation und tatkräftige Mitarbeit zu entwickeln unser aufrichtiges Bestreben sein wird.

### Die Landung des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 11. Aug. Als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Konstanz überflogen hatte, machte es zunächst eine Fahrt über dem See und kehrte dann langsam auf die Werts zu. Nach Abgabe von Wasserballast ging die Landung glatt vonstatten. Das Landungsmanöver war eines der schönsten und besten, die man bisher gesehen hatte. Langsam wird das Schiff auf den Boden herunter gezogen. Vorsichtig wird das Luftschiff zum Westtor der Halle geschleppt. Als der Bug des Schiffs in die Halle eingebracht wird, bricht die den Trans-



port begleitende Menschenmenge in begeisterte Jubelrufe aus. Die Passagiere danken durch Winken mit Hüten und Tüchern. Um 1.24 Uhr befindet sich „Graf Zeppelin“ wieder in seiner Heimathalle, wo er verankert wird. Nachdem das Schiff festgemacht ist, bestiegen die Polizei- und Zollbeamten die Gondel. Rasch sind, wie gewohnt, die Pass- und Zollformalitäten erledigt und die Fahrgäste können das Schiff nach etwa 15ständiger Fahrt verlassen. Unter den Zuschauern befinden sich auch Herzog Albrecht v. Württemberg und Graf v. Brandenstein-Zeppelin. Dr. Cäcener hatte das Schiff kurz nach dem Eintreffen in die Halle durch die hintere Maschinengondel verlassen. Von seinem Büro wird Dr. Cäcener aus Anlaß seines 61. Geburtstags ein großer Blumenstrauß überreicht. Die Maschinisten haben bereits die Propeller abgenommen, um sie zu reinigen. Aus der mittleren Kabinen des Schiffs holt man die für Europa bestimmte Post heraus. Die Reisenden begaben sich darauf mit Kraftwagen nach dem Kurparkhotel. Ein blinder Reisender befand sich nicht an Bord.

#### Die preussischen Kirchenverträge

Berlin, 11. August. Am 13. August wird das preussische Kabinett die Richtlinien erörtern, die bei den kommenden Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen maßgebend sein werden. Der Austausch der Urkunden über das Konkordat zwischen dem Vatikan und dem preussischen Staat wird am 13. August, 1 Uhr, erfolgen. Der Vertrag ist von sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts unterzeichnet.

### Württemberg

Stuttgart, 11. August.

50jähriges Berufsjubiläum. Direktor Höhl bei der Württ. Girozentrale Stuttgart kann in diesen Tagen auf eine 50jährige Tätigkeit im württ. Verwaltungsdienst zurückblicken.

Meisterprüfungen im Handwerkskammerbezirk. Nach Mitteilung der Handwerkskammer Stuttgart werden in diesem Spätsommer wieder in allen Gewerben Meisterprüfungen von der Kammer abgehalten. Zur Vorbereitung auf die Prüfungen veranstalten sie in Buchführung, Wechsellehre und Gelehrskunde Tages- und Abendkurse. Die Tageskurse dauern zwei Wochen, die Abendkurse etwa drei Monate.

Stuttgart, 11. August. Von der Technischen Hochschule. Der Staatspräsident hat die ordentliche Professur für deutsche Literatur und Aesthetik an der Technischen Hochschule Stuttgart dem Professor Dr. Hermann Böngs an der Universität Groningen übertragen.

Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Fabrikarbeiter Paul Krüger in Scheer a. D., Oberamts Saugau, und der Frau Emma Herold, Ehefrau des Sattlermeisters Hubert Herold in Dedheim, Oberamts Neckarhulm, die Rettungsmedaille verliehen.

Verfassungsfeier. Am Sonntag vormittag 11 Uhr fand sich eine ansehnliche Festversammlung in dem großen Raum der Stadthalle ein, um die 100jährige Verfassungsfeier zu begehen, zu der die württ. Staatsregierung und die Stadt Stuttgart eingeladen hatten. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Justizminister Dr. Begerle, Präsident Kallin, Bürgermeister Klein, Rechtsanwalt Wadtmüller, Vertreter der Reichswehr und der Schutzpolizei. Ebenso war eine Abteilung Reichswehr und eine Abteilung Schutzpolizei zur Feier erschienen. Reichstagsabgeordneter Hermann Hofmann a. n. Ludwigshafen (Ztr.) hielt die Festrede. Er wies darauf hin, daß die Verfassung nach dem Durchgang seit November 1918 im Reich wieder Ordnung geschaffen habe. Er schloß mit dem Appell an alle Deutschen, den Volkswillen zu achten, der seinerzeit mit Dreiviertel-Mehrheit durch die Verfassung des Volks- und Nationalstaats geschaffen habe. — Am Nachmittag veranstaltete die Stadtverwaltung am Bärenschloß im Rotwildpark ein Kinderfest.

Neubau. Die Girokasse in der Königstraße beabsichtigt einen modernen, dem gesteigerten Verkehr entsprechenden Neubau zu errichten.

Der Tiergarten Doggenburg hat eine wertvolle Bereicherung durch einen jungen Elefanten erhalten. Das Baby wiegt bei 130 Meter Höhe bloß 9 Ztr.

Gartenhausbrand. In der Nacht zum Samstag ist in der Blaumstraße in der Nähe der Nikolausblindenpflege ein großes Gartenhaus abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Der Obstgroßmarkt Stuttgart war wieder reich besetzt, besonders in Pflaumen. Die Preise sind weiter im Zurückgehen. Nur schönste Ware ging flott ab. Stachel- und Johannisbeeren wurden nur noch in kleineren Mengen auf den Markt gebracht. Auch auf dem Gemüsemarkt war die Zufuhr reichlich. Der Verkauf schleppend, teilweise Ueberstand.

Auszeichnung schwäbischer Kaufmannsjugend in Danzig. Anlässlich des vierten Reichsjugendtags des Bundes der Kaufmannsjugend im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband in Danzig fand eine Arbeitschau der Briefwechselbundesfirmen (Uebungstontore) dieses Bundes statt, wovon nahezu 400 im gesamten Verbandsgebiet bestehen. Dabei konnten sich drei schwäbische Firmen ehrenvolle Auszeichnungen holen, nämlich die Fa. Hans Strälin, Biberach a. N. den ersten, die Fa. Martin Schiele, Friedrichshafen, einen zweiten und die Fa. Paul Vöcher, Stuttgart, den fünften Preis. Auch bei den beruflichen Wettkämpfen auf dem Reichsjugendtag haben die Schwaben gute Leistungen erbracht. Es holten sich folgende Auszeichnungen für gute Leistungen der für die einzelnen Fachgruppen gestellten Aufgaben aus dem praktischen Berufsleben die schwäbischen Jungmannen Max Schuler, Balingen, den ersten Preis (Banken), Wilhelm Eisele, Balingen, einen zweiten Preis (Industrie), Richard Faber, Feuerbach, einen dritten Preis (Großhandel), Ernst Hepp, Tübingen, einen vierten Preis (Einzelhandel), Erich Eppler, Schweningen, einen vierten Preis (Industrie).

Arbeiterwehr statt Rotfront. In einer kommunikativen Versammlung im Dinkelackeraal wurde beschlossen, an Stelle der verbotenen Rotfront eine „Arbeiterwehr“ zu gründen.

Mord und Selbstmord. In Bayreuth erschoss am Freitagabend der Kaufmann Böhm aus Stuttgart die 24 Jahre alte Hausangestellte Decker und lödete durch einen weiteren Schuß sich selbst. Ueber die Gründe der Tat ist bis jetzt nichts bekannt.

### Aus dem Lande

Balingen a. F., 11. Aug. Die Eingemeindungsfrage. Der Gemeinderat stellte in seiner letzten Sitzung fest, daß in der Frage einer etwaigen Eingemeindung von Balingen nach Stuttgart von keiner der beiden Seiten irgend ein Schritt geschehen sei. Ein Ausspruch darüber wäre also mindestens verfrüht.

Sindelfingen, 11. August. Verhängnisvoller Unfall. Der in Sindelfingen stationierte Oberlandjäger Mühlberger wollte im Daimlerwerk den Betriebsunfall, bei dem am Donnerstag mitag der verh. Frh. Breiting aus Magstadt ums Leben kam, einer näheren Untersuchung unterziehen und wurde dabei durch ein von oben fallendes offenes Taschenmesser, das ihn gerade ins Auge traf, schwer verletzt. Das Messer scheint einem Arbeiter aus den Händen gerutscht zu sein.

Cleversulzbach. Am 11. August. Vermißt. Die am 5. Dezember 1916 zu Cleversulzbach geborene Margarete Diem von Cleversulzbach wird seit 14. Juli 1929 vermisst. Sie ist an diesem Tage unter Mitnahme von Kleidern und Wäsche von zu Hause weggegangen.

Ellwangen, 11. Aug. Erneuerung der Wallfahrtskirche. An der 1683 erbauten, 1729 neu errichteten Wallfahrtskapelle auf dem Schönenberg haben sich solche Schäden herausgestellt, daß eine gründliche Erneuerung notwendig wird. Die Kosten dürften 150 000 Mark übersteigen. Zur Beschaffung der Mittel findet auf Anordnung des Bischofs am 15. oder 18. August eine Kirchenversammlung statt.

Neuenstadt a. L., 11. August. Römerfund. Bei Untersuchung der römischen Zivilstraße Neuenstadt-Kochertürn-Stein-Lohbachhof kam auf dem Gewand Neuenstadt-Müritsch etwa 300 Meter rechts der Straßen Neuenstadt-Kochertürn, ein gutes Stück Römerstein zutage. Der Stein lag auf dem „Gesicht“ und kehrte seine Inschrift und seine hübschen Verzierungen günstigem lehmigen Erdreich zu. Sonst wäre auch die Aufschrift ebenso verhalten wie die Rückseite. Es handelt sich um einen Römer oder eine Römerin im Alter von mindestens 30 Jahren, deren Gedächtnis vom heimischen Forscher Dr. Rich gefunden wurde. Der Stein wies sehr alten Bruch auf, ein Zeichen, daß der Friedhof oder seine Steine schon sehr lange beseitigt und zerschlagen oder zu Bauzwecken entfernt wurden. Die Wandverzierungen sind ganz selbstsam schön in ihren Ver-

schlingungen und Ornamenten, wie solche selber noch lebend gefunden und beachtet wurden. Heimatgeschichtlich ist der Fund beachtenswert für die Römer- und Siedlungszeit vor den Alemannen und Franken, um die Jahre des 2. und 3. Jahrhunderts nach Christi Geburt.

Enzberg, 11. August. Zwei Häuser abgebrannt. Als mittags alles mit Erneuerarbeiten auf dem Feld tätig war, ertönten die Feuerlöcher. Ein Brand war in dem Doppelwohnhaus des Adam Fehler ausgebrochen. Er griff rasch auf das seitlich angebaute Wohnhaus der Witwe Heinrich Koll über. Im Haus des Fehler konnte aus der oberen Wohnung des Willy Mann nichts mehr gerettet werden, bei Fehler konnte sehr viel und bei Koll alles gerettet werden. Die Feuerwehr hatte alle Hände voll zu tun, um die Nachbarhäuser zu schützen; es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt.

Nalen, 11. August. Die Stadt verkauft ihre Häuser. Die Stadt besitzt 106 Wohnungen, darunter viele Kriegs- und Notwohnungen, aber auch schöne stattliche Gebäude. Die Stadtverwaltung geht nun daran, um den Wohnungsmarkt etwas zu beleben, die Gebäude abzugeben und zu verkaufen.

Tübingen, 11. Aug. Der ordentliche Professor Dr. Hans Geiger in Kiel hat die Berufung auf die ordentliche Professur für Experimentalphysik an der Universität Tübingen als Nachfolger von Professor Gerlach angenommen.

Tailfingen. 11. Aug. 50 Jahre Hebamme. Witwe Heinrike Schmid durfte gestern ihr goldenes Jubiläum als Hebamme der Gemeinde Tailfingen begehen.

Ulm, 11. August. Eine Betrügerin. Vor dem Amtsgericht hatte sich die etwa 30 J. a. geschiedene Ehefrau Josefine Friedrich von Engentweiler wegen Betrugs zu verantworten. Die Angeklagte ist schon vielfach vorbestraft wegen Betrugs, Unterschlagung, Unzucht usw. Diesmal hat sie sich wegen zwei Verbrechen des Betrugs zu verantworten. Ohne das nötige Geld in der Tasche zu haben, bestellte sie einmal einen Motorradfahrer und ließ sich nach Weingarten und zurück nach Ulm fahren. Der Fahrer bekam jedoch kein Geld und hatte dazu noch die Zechen bezahlt. Das andere Mal betrog sie in ähnlicher Weise einen Autovermieter. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen zwei Verbrechen des Betrugs im Rückfall unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängnis.

Waldbach, 9. Aug. Mäßliche Folgen kindlicher Unachtsamkeit. Vergangenen Dienstag nachmittag war ein Mann mit der Ueberbringung von zwei jungen, prächtigen Sittlern nach Röhrenbach beauftragt. In der Nähe des sog. Kalkofens, wo ein hiesiger Landwirt, der dort beschäftigt war, seine Sense niedergelegt hatte, erlaubten es sich dort spielende Kinder, die beiden Stiere mit ihrem „sch“ von hinten kommend, zu erschrecken, so daß der Führer, die beiden jungen Tiere, die durchgingen, nicht mehr in seiner Gewalt hatte. Hierbei rannte eines der Tiere in die Sense und zerschchnitt sich dabei derart die beiden Vorderfüße, daß es alsbald wieder an seinen Ausgangsort gebracht werden mußte.

Von der bayerischen Grenze, 11. Aug. Fischerleben. — Ertrunken. Seit 10 Tagen sterben in der Wörnitz von Dinkelsbühl abwärts bis Willburgstetten die Fische in großen Mengen ab. Durch die übermäßige Hitze im Juli nahmen die Zerfegungen im Wasser, besonders im Schlamm, einen solchen raschen Verlauf, daß das Wasser saulig wurde und die Fische ersticken. — Beim Pferdeshwimmen in der Gänzl ist der 17jährige Mühlknecht Michael Göppel in Großföz, der während des Gottesdienstes gegen den Willen seines Dienstherrn die Pferde in die Schwemme führte, ertrunken.

Vom bayerischen Allgäu, 11. Aug. Kaserne oder nicht. Vor einigen Tagen hat eine militärische Kommission die der Stadt Kempten gehörigen Gebäulichkeiten besichtigt. Im Herbst soll sich entscheiden, ob Kempten eine neue Kaserne erhält oder nicht. Die Räume der ehemaligen fürstlich-bayerischen Sommerresidenz sollen nach entsprechendem Umbau als Offizierskasino verwendet werden.

#### Wetter

Im Westen liegt Hochdruck, der auf die Wetterlage einwirkt. Für Dienstag ist deshalb zwar mehrfach aufheiterndes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

## Adolf Stern, jetzt Wilhelmstraße 11 (früheres Anwesen zum Hirsch) Beste und billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knabenbekleidung — Berufskleidung — Herrenstoffe

### Der rote Brief.

Roman von Hardy Worm.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

21. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.)

#### 21. Kapitel.

##### Berspielt.

Als Gourret den großen Saal betrat, erhoben sich acht gut gekleidete Herren von ihren Sitzen und vernicelten sich konventionell. Man hätte glauben können, eine illustre Gesellschaft gebe sich die Ehre, einen großen Gast zu begrüßen.

Gourrets Gesicht war außerordentlich ernst, als er sich an das obere Ende des Tisches setzte. Er blickte prüfend über die Anwesenden. Seine Stimme klang etwas verschleierte, als er begann:

„Komraden und Freunde! Ihr habt mich vor einem Jahre die Ehre erwiesen, mich zu eurem Repräsentanten zu machen. Ich lege dieses Amt heute in eure Hände zurück.“

Ein betretenes Schweigen entstand.

„Das ist Föhnensucht!“

Wie eine Pettsche piffte dieser Satz durchs Zimmer und traf Gourret mitten ins Gesicht.

Die Lippen zusammengepreßt, den Oberkörper nach vorn geneigt, so starrte er den Sprecher an.

„Ach du bist's, Manuel. Dein Mut ist bewundernswert, deine Hand erlahmt nie, und man sagt von dir, du habest zehn Feinde des Bundes unschädlich gemacht. Aber du hast nicht das Recht, von Föhnensucht zu reden. Ihr alle habt nicht das Recht, hört mich erst an.“

Gourret erhob sich. Dieser Votum, dieser Mann der großen Geste, brauchte den Widerspruch, um brillieren zu können. Sie alle konnten und durchschauten ihn; sie

mußten, was für ein Schauspieler er war. Aber sie beachteten sich gern an seinen Reden, sie fühlten sich durch ihn in den Mittelpunkt der Welt gestellt. Seine Worte waren Liebesreden; sie gingen ins Blut wie bezaubernder Wein.

„Hört mich an. Thomas und Wild sind in die Hände der Gegner gefallen. Sie werden nichts verraten. Es beginnt ein Generalkrieg gegen die äußeren Stationen. Jede Minute kann uns Uebererraschungen bringen. Noch sind wir hier gesichert und haben verschiedene Trümper in der Hand. Aber wir müssen vorsichtiger denn je sein.“

„Ich war heute nachmittag bei der Hansen. Ich geriet in eine Falle des Detektivs Wolter, wurde gefesselt, verhört und meinem Schicksal überlassen. Nun, ich nahm mein Schicksal in meine starken Hände“ — bei diesen Worten griff er in die Tasche und holte die Handschellen hervor — „und die Ketten zerbrachen wie Glas.“

Ein Beifallssturm tobte los. Nur Mannel kräufelte die Lippen. Er haßte und verachtete Gourret.

Der Verbrecher geriet nun in Feuer. Der Beifall spornete ihn an. Seine Augen blitzten herausfordernd.

„Ich schlug mich unter mannigfachen Gefahren wieder zu euch durch.“

„Ohne den roten Brief?“ Mannells Zwischenruf klang schneidend und höhnisch.

Für einen Augenblick wurde Gourret aus dem Konzept gebracht. Seine Hände tasteten suchend über die Tischplatte. Dann aber rief er schreil:

„Wer daran zweifelt, daß ich mein Leben in die Briefe geschlagen habe, um in den Besitz des Dokumentes zu kommen — der trete vor und begründe seine Anklage.“

Und als sich niemand meldete, fuhr er befreit fort:

„Und wer da glaubt, daß ich die heute erlittene Niederlage nicht wieder wettmache —“

Geschrien hielt er inne. Plotzlich kam jemand die Treppe heruntergerast. Die Tür wurde aufgerissen. Der Turmposten taumelte herein.

„Verrat!“ schrie er. „Verrat! Das Haus ist umstellt. Die Polizei.“

Ein ohrenbetäubender Lärm erhob sich. Draußen donnerten Schläge gegen die Tür. Eine heftige Detonation ließ das Haus in seinen Grundmauern erzittern. Gourret war auf den Tisch gesprungen, den Revolver in der erhobenen Faust.

„Die Waffen heraus. Mir nach.“

Doch er hatte die Tür noch nicht erreicht. Ein Stoß von draußen. Splintern. Gourret sprang zur Seite. In der Nähe der Fenster erscholl eine heftige Explosion. Das Licht erlosch. Wörtel fiel von der Decke. Revolvergeschosse trachten wie Donnerschläge.

Wild aufheulend wie ein Stier stürzte sich Gourret auf den ersten Beamten.

#### 22. Kapitel.

##### Im Dunkel der Nacht.

Als Gourret vor zwei Stunden das Auto im Grunwald verließ, ahnte er nicht, daß er mit seinen Verfolgern in ein und demselben Wagen gefahren war.

Er war kaum außer Sichtweite, als der Chauffeur eine andere Miße aufsteckte und dem Verbrecher lautlos nachschlich. Auch im Innern des verlassenem Wagens wurde es lebendig. Die Polster des Rücksitzes hoben sich und heraus kroch, schweigend und stöhnend, der Kommissar Kipper, der sich sofort auf den Führersitz schwang und das Auto wandte. Drei Strafjäger weiter hielt er. Die Lichter wurden gelöscht.

Nach Ablauf einer halben Stunde kam der in Chauffeurkleidung stehende Wolter zurück, der brübe trommelte einen Willensbesther heraus, der zwar über den abendlichen Besuch nicht sonderlich erbaunt war, aber sofort sein Telefon zur Verfügung stellte, als er hörte, worum es sich handelte.



## Lokales.

Wildbad, den 12. August 1929.

**Landestheater.** Heute abend 8 Uhr der neueste Lustspielerfolg „Aufgang nur für Herrschaften“ kleine Komödie von Siegfried Geyer; ein Stück feinsten Esprits, das durch die Grazie und Eleganz seiner Dialogführung das Großstadtpublikum allabendlich begeistert. Eine Delikatess moderner Lustspielkultur. Im Kurfaal findet abends 8 1/2 Uhr der 2. Bunte Abend unter Mitwirkung der Damen: Bube, Hesse, Hillengaß, Frötschner, Richter, Becelli; der Herren: Graf, Plankemann, Scharnagl, Weber und Wellmann. Zum Vortrag kommen Gesang- und Profavortrüge, Quette, Tänze, und zum Schluß ein lustiger Stetisch betitelt: „Sechs Personen besuchen ein Kino“. Die Leitung und Ansfage des Abends liegt in Händen von Oberspielleiter Norbert Scharnagl; am Flügel; Rudolf Grimm. — Dienstag abend 8 Uhr das beliebte Lustspiel „Die Fünf Frankfurter“ von Carl Kähler.

**Versuchsballone.** Vom 12. bis 17. August d. J. steigen an vielen Orten Europas (auch in Deutschland) zu wissenschaftlichen Zwecken unbemannte Versuchsballone aus. Der Finder eines solchen Ballons wird gebeten, ihn samt dem daran befindlichen Selbstschreibgerät sorgfältig zu behandeln und nach der am Ballon oder am Gerät befindlichen Anleitung zu verfahren. Es wird betont, daß mit Rücksicht auf die Gegenfeitigkeit auch ausländische Ballone gerade so behandelt werden müssen wie die deutschen. In der Regel zahlt die den Ballon abfendende meteorologische Anstalt dem Finder eine angemessene Belohnung. Die Ballone sind mit dem leicht brennbaren Wasserstoff gefüllt, daher ist Vorsicht geboten. In Zweifelsfällen wende man sich an die nächste Ortspolizeibehörde oder an die Württ. Landeswetterwarte in Stuttgart.

**Warnung vor amerikanischem Obst.** Die „Biologische Heilkunst“, eine populärmedizinische Zeitschrift, die verdienstvolle Aufklärungsarbeit in der Ernährungsfrage leistet, bringt in ihrer jüngsten Nummer einen Aufsatz, worin auf Untersuchungen verwiesen wird, die im Hamburger hygienischen Staatsinstitut an eingeführten amerikanischen Äpfeln vorgenommen waren und die zu der Feststellung führten, daß von 15 untersuchten Äpfeln nicht weniger als 13 Blei und Arsen enthielten. Die amerikanischen Züchter verwenden die Gifte zur Bekämpfung der Obstschädlinge, indem sie mit deren Lösungen die Früchte besprühen. Die beiden Gifte bleiben nun aber so fest an den Schalen haften, daß selbst wiederholter Regen sie nicht abwäscht und auch sorgfältige Reinigung mit Wasser sie nicht entfernt. Wird der gereinigte Apfel geschält, so können dennoch am Apfelschale Spuren von Arsen und Blei nachgewiesen werden, die durch das Schälmesser und die Finger übertragen wurden. Also auch das Schälen der amerikanischen Äpfel schützt nicht, sondern wir essen mit dem Apfelschale auch eine geringe Menge von Arsen und Blei. Der Verfasser des Aufsatzes, Dr. med. Schürer-Wien, betont die naheliegende Möglichkeit, daß diese wenn auch noch so geringen Gismengen auf die Dauer schwere Gesundheitsstörungen verursachen und sogar zur Krebsbildung führen können. Er richtet an das deutsche Volk die Aufforderung, sich selber zu helfen, indem es auf das überförsische Obst verzichtet und zurückkehrt zu dem guten deutschen Apfel, der vielleicht nicht immer so verführerisch aussieht, dafür aber besser, kräftiger schmeckt und für uns Mitteleuropäer jedenfalls die für unsere Blutmischung förderlichste Nahrung darstellt.

## Schutz dem Kleinsparer!

In den letzten Wochen wurde der Öffentlichkeit wieder eine Reihe von Zahlungseinstellungen privater Bankfirmen bekannt, die fast ausschließlich eine Schädigung des wirtschaftlich Schwachen zur Folge haben. Die Berliner Beamten-Bereinigung e. B. m. b. H., die nach der Berliner Börsenzeitung zu den bedeutendsten und angesehensten wirtschaftlichen Unternehmungen der Beamenschaft zählte, verfügte über eine Mitgliederzahl von rund 9000 und einen Spareinlagenbestand von mehr als 3 Millionen RM. Die hohe Mitgliederzahl war besonders darauf zurückzuführen, daß die Gesellschaft in ihren Satzungen sich verpflichtet hatte, sowohl das Vereinsvermögen als auch die Einlagen der Mitglieder „mündelsicher“ anzulegen. In der aus Anlaß des Zusammenbruchs einberufenen Gläubigerversammlung stellte sich heraus, daß 2,2 Millionen RM, oder rund 75 Prozent des Spareinlagenbestands einem Tochterunternehmen, der Berliner Beamten- und Handelskreditbank AG. (Behal), zur Verfügung gestellt waren. Der ausgedehnte Betrag dürfte zum größten Teil verloren sein. Die Berliner Börsenzeitung bemerkt u. a., daß die Erregung in der Gläubigerversammlung zweifellos und verständlicherweise ungeheuer war, zumal die Bekanntmachung der Zahlungseinstellung unmittelbar vor der Urteilszeit erfolgte.

Während von dem Konkurs der genannten Gesellschaft Beamte getroffen wurden, erlitten durch den vor einigen Tagen in der Presse gemeldeten Zusammenbruch des Magdeburger Bankgeschäfts Melchior u. Klimek vor allem Kleinrentner erhebliche Verluste. Die Bankgeschäfte hatten zahlreiche Mitglieder des Kleinrentnerbunds ihre Sparguthaben anvertraut. — Durch die Zahlungseinstellung der Berliner Spar- und Handelsbank e. B. m. b. H., die durch betrügerische Manipulationen (Wechselschaltungen, betrügerische Fiktionen und dergl.) verursacht wurde, gerieten meist kleine Handwerker in Bedrängnis. Den vorstehend aufgeführten Fällen werden in der nächsten Zeit weitere Zusammenbrüche folgen. Die Berliner Staatsanwaltschaft beschäftigt sich z. B. mit der „Wirtschaftsgemeinschaft“ Carl Köhns Erben e. B., die kleinen und kleinsten Sparer durch hohe Zinsversprechungen (Lombardhaus Bergmann) Geld entlockt hat. Schließlich ist gegen den Gründer der „Selbsthilfe-Organisation der Interessenten-Gemeinschaft der Besitzer von Vorkriegsgeld“ und des „Internationalen Gläubiger-Verbands der Deutschen Reichsbank“ Betrugsanklage erhoben. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß auch im letzten Falle die Beschädigten vorzugsweise Kleinsparer sein werden.

Aus den vorstehend aufgeführten Fällen, die sich in der letzten Zeit ereignet haben, läßt sich die bedauerliche Tatsache entnehmen, daß der Kreis der Sparer, die ihre Sparguthaben in mehr oder weniger unvorsichtiger oder leichtfertiger Weise unsicheren Unternehmungen anvertrauten, noch immer erheblich ist. Man sollte annehmen, daß die zahlreichen Zusammenbrüche der letzten Jahre den wirtschaftlich Schwachen oder Unerfahrenen, der meist allein von den Konkursen

zweifelhafter Unternehmungen erfährt wird, zu einer vorsichtigeren Anlage erparter Gelder veranlaßt hätten. Die Tatsachen zeigen, daß dies bedauerlicherweise noch immer nicht der Fall ist. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß die berufenen Stellen, zu denen in erster Linie die öffentlichen Sparkassen gehören, sich zu erhöhter Aufklärungsarbeit bereit finden und den Kleinsparer auf die von den öffentlichen Sparkassen gewährte Sicherheit der Einlagen hinweisen. Nur so kann der kleine Sparer oder wirtschaftlich Schwache vor Verlusten geschützt werden.

## Riefenprozeß gegen Vanderolenfälscher

Vor dem Schöffengericht Berlin Mitte beginnt am Montag der auf 6 Wochen berechnete Prozeß gegen eine Reihe von Fälschern von Vanderolen (Steuerbändern für Zigaretten) usw., die das Reich um viele Millionen geschädigt haben. Seit 1924 tauchten in Dresden, Köln, Hamburg und Berlin Gruppen von Zigaretten-Fabrikanten und Händlern auf, die mit Vanderolenschleibungen arbeiteten. Es wurden berufsmäßige Einbrecher gebunden und im Einvernehmen mit Zollbeamten fanden Einbruchsdiebstähle bei den Zollämtern statt. Weiter verlegte man sich darauf, mit gefälschten Bestellbüchern Steuern zu erschwindeln. Den größten Umfang erreichten die Betrugereien, als man mit der Herstellung gefälschter Vanderolen anfangte. An allen Orten Deutschlands tauchten Zigaretten mit gefälschten Steuerbändern auf. In Dresden wurde die Fälscherzentrale ausgehoben. Den an der Geheimdruckerei beteiligten Fälschern ist bereits der Prozeß gemacht worden, weitere Strafverfolgungen schweben in Köln und in Hamburg. In Berlin haben sich 30 Personen, darunter verschiedene Zollbeamte, zu verantworten. Die Hauptangeklagten sind die Kaufleute F. Syre und Brand, ferner die Zigarettenfabrikanten Franz Lipsdorf, B. und A. Kapusta, Karl Böfer, A. Schüssler, Moritz Roimann, Wilhelm Löhrer, A. Kralauer, A. Neumann, Jungermann, Cohn, Löwenthal, Otto Nigte, Salomo und Emil Ribbed, Simon Hirschfeld. Wie groß der Anteil einzelner Angeklagten ist, geht aus den Strafbescheiden hervor, die die Steuerbehörden erlassen haben. So lautet der Strafbefehl gegen Kralauer auf 360 000 Mark, gegen Brand auf 110 000 Mark.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Die Bischofskonferenz in Judsa,** die am Dienstag, den 6. August, zusammentrat, ist am Donnerstag beendet worden.

**Karl Nagel 80 Jahre.** Am 9. August feierte der Deutsch-amerikaner Karl Nagel in St. Louis (Missouri) in erster Linie körperlicher und geistiger Frische den 80. Geburtstag. Er gehörte in den Jahren 1909 bis 1913 dem Kabinett Taft als Handelsminister an, der zweite Deutsche, der nach Karl Schurz einen amerikanischen Ministerposten bekleidete. Nach dem Weltkrieg stellte er sich an die Spitze des großen Hilfsausschusses, der für Deutschland so Großes getan hat.

**Belgische Hundertjahrefeier.** Im nächsten Jahr feiert der belgische Staat sein 100jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß sollen in Antwerpen eine internationale Ausstellung für Seefahrt und Kolonialwesen und in Lüttich eine solche für Industrie und ihren Arbeitsprozeß veranstaltet werden. Bis jetzt haben 40 Länder ihre Beteiligung zugesagt.

**Die Trauungen in Italien.** Mit dem Inkrafttreten des Konkordats fanden am 8. August in ganz Italien die ersten Trauungen mit zivilrechtlicher Gültigkeit statt. Der kirchlichen Trauung ging dabei die Verehelichung der entsprechenden Gesetzesparagrafen durch den Geistlichen voraus.

**Bücherverbot in Italien.** Die Polizei in Italien hat die Buchhändler und Verleger gewarnt, Bücher von Gorki, Gogol, Dostojewski, Turgenew und Jack London weiter zu verbreiten, verschiedentlich sind die Bücher auch beschlagnahmt worden, weil sie geeignet seien, die Jugend auf falsche Bahnen zu bringen.

**General Nobile traf in diesen Tagen in Prag ein,** um mit einem Verleger über die schiedliche Ausgabe seines Buchs über die verunglückte Nordpolexpedition zu verhandeln. Die Ankunft des Generals geschah fast unbemerkt und ohne jegliche Begrüßung. Es heißt, daß Nobile sich von hier aus zu Verlagsbesprechungen nach Berlin begeben werde.

**Die Albertini-Expedition von einem Eisbären angegriffen.** Mehrere Mitglieder der italienischen Expedition Albertini, die an Bord des norwegischen Walfischjägers „Hoimen Sucas“ nach den Nordpolgebieten aufgedrochen war, um — bis jetzt vergeblich — nach den Ueberbleibseln des Luftschiffs „Italia“ zu forschen, wurden am Mittwoch abend von einem Eisbären angegriffen. Oberst Albertini eilte den Bedrängten zu Hilfe, stürzte aber infolge Brechens der Eisschicht in ein Wasserloch. Dabei entlud sich sein Gewehr und der Schuß traf den Führer der Expedition Guido z tödlich. Die Leiche wurde mit seemannischen Ehren im Meer versenkt.

**Feuer in einem englischen Nonnenkloster.** Bei dem Brand eines Nonnenklosters in der Nähe von Portsmouth wurde die Oberin bei dem Versuch, das Sakrament vor dem Feuer zu retten, bezwungen und kam in den Flammen um. Vorher hatte sie mit 6 anderen Nonnen 58 Kinder im Alter von sechs bis vierzehn Jahren aus dem brennenden Gebäude gerettet. Da in diesem Kloster regelmäßig Probenübungen für den etwaigen Ausbruch eines Feuers abgehalten worden waren, ging das Rettungswerk derart ruhig und geordnet vor sich, daß die Kinder unversehrt und ohne Verwundungen in Sicherheit blieben. Das Opfer der Oberin ist deshalb so tragisch, weil die Flammen die Kapelle nicht erreichten.

**Die Ueberschwemmung im Indusdal.** Nach amtlichen Schätzungen beläuft sich der von den Ueberschwemmungen im Juli im Indusdal verursachte Schaden auf über 8 Mill. Mark. Allein in der Stadt Heiderabad wurden 2000 Häuser zerstört. Die Getreideernte sowie das in den Speichern gelagerte Getreide wurde an vielen Orten vernichtet. Durch Cholera im oberen Indusdal wurde die Lage noch verschärft. 20 Eingeborene sind ertrunken.

**Sitze in Japan.** In Japan herrscht zurzeit eine Hitze von 50 Grad Celsius. Seit fünf Wochen hat es nicht mehr geregnet und die Bäume und Gartenpflanzen verdorren vielfach. 64 Menschen sind an Hitzschlag gestorben. — In Indien dagegen verursachen die Monsunregen ungeheure Ueberschwemmungen.

**Bismarckherinnen in Ungarn.** In den ungarischen Öberräumen Tisza Küet und Nagypres an der unteren Theiß wurden 21 Bäuerinnen verhaftet, die ihre Männer mit Arsen vergiftet hatten. Eine hatte außer ihrem Mann ihre Eltern, zwei Geschwister und einen Oheim beseitigt, um in den Familienbesitz eines Gutes von 2 Hektar und eines kleinen Hauses zu kommen.

**Gewissenlose Betrugereien.** Die Pariser Polizei hat einen 1902 in Hamburg geborenen Otto Schulz verhaftet, der in einer Pariser Autofirma angestellt ist. Schulz soll unter Verurteilung darauf, daß er früher in der Fremdenlegation Sergeant war, Eltern von deutschen Fremdenlegationsverpflichteten haben, gegen Entgelt die Entlassung ihrer Söhne aus der Fremdenlegations durch Beschaffung eines ärztlichen Untauglichkeitszeugnisses durchzuführen.

## Allerlei

**Wie schnell fliegt ein Vogel?** Um die Schnelligkeit des Vogelflugs zu prüfen, sind beachtenswerte Versuche gemacht worden. Eine besondere Berühmtheit hat die Schwalbe von Compiègne erlangt, die 236 Kilometer in einer Stunde und acht Minuten trotz Gegenwind zurücklegte. In der Regel fliegt die Schwalbe jedoch nicht mehr als 18 Meter in der Sekunde, und 25 Meter in der Sekunde sind gewöhnlich die höchste Leistung, die das anmutige Tierchen im Flug vollführt. Curt Voos schildert in den Ornithologischen Monatsberichten mehrere Flugversuche, die von einiger Zeit mit Schwalben, Staren und Brieftauben angestellt worden sind. Eine Rauchschwalbe wurde ihrem Nest entnommen und dann mit der Bahn 32 Kilometer südlich entführt. Früh um 7 Uhr 38 Minuten wurde sie aufgelassen. Sie war vorher mit Anilinfarbe dunkelblau gezeichnet worden. Das Tier flog erst im Zickzack nach Süden, beschrieb dann einen großen Kreis und stieg so hoch, daß es sich der Beobachtung entzog. Um 10 Uhr 58 Minuten 30 Sekunden langte sie an ihrem Nest an, hatte also 3 Stunden 15 Minuten 30 Sekunden zu ihrem Flug bei Nordwind gebraucht. Eine rot gezeichnete Hauschwalbe wurde bei starkem Südwind und bewölktem Himmel aufgelassen. Sie flog um 7 Uhr 56 Minuten früh ab. Ihr Nest lag 36 Kilometer südlich vom Ort ihres Aufstiegs, und um 3 Uhr 45 Minuten nachmittags langte sie bei ihren Jungen an. Eine Uferschwalbe brachte zu diesem Weg die Zeit von 8 Uhr 8 Minuten früh bis 4 Uhr 15 Minuten nachmittags. Ein 36 Kilometer südlich von seinem Nistkasten befindlicher Star flog zuerst nach Süden und kehrte überhaupt nicht wieder in den Kasten zurück. Ein anderer wurde um 11 Uhr 6 Minuten vormittags 2 1/2 Kilometer südlich von seiner Brunnstätte abgelassen und hatte um 11 Uhr 20 Minuten 30 Sekunden seinen Kasten erreicht.

**Elektrischer Walfischfang.** In Oslo wird eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 5 Millionen Kronen zur Verwertung eines auf die Tötung von Wale durch Elektrizität ausgehenden Patents des norwegischen Ingenieurs Holm Hansen gebildet werden. Die Erfindung, die als eine Umwälzung auf dem Gebiet des Walfangs angesprochen wird, soll noch beim diesjährigen Fang zur Verwendung kommen. Bei den praktischen Versuchen, die bei den Fördern angestellt wurden, sind drei Wale nach der neuen Methode erlegt worden. Aus Sandefjord wird gleichzeitig über die Bildung einer ähnlichen Gesellschaft berichtet.

**Der Wasserverbrauch in Berlin** betrug im vorigen Jahr am Tag des niedrigsten Verbrauchs (29. April) 86 Liter, am Tag der Höchstförderung (16. Juli) 225 Lit., durchschnittlich 137 Liter auf den Kopf der Bevölkerung. Diese Wassermenge von über 900 000 Kubikmeter am Tag wurde durch 18 Wasserwerke beschafft. Die Gesamtlänge der Rohrleitungen beträgt 3475 Kilometer, was etwa der Strecke von Königsberg bis Lissabon entspricht.

**Einschränkung der Einwanderung nach Kanada.** Die Einwanderungsbehörden teilen mit, daß die Einwanderung aus Europa nach Kanada für den Rest des Jahres eingeschränkt wird wegen der Gefahr der Uebersättigung der Städte mit Arbeitern, da in den Prairiesprovinzen infolge der geringen Ernten nur wenig Nachfrage nach Landarbeitern besteht.

**Durchfuhrlinie von der Ostsee zum Schwarzen Meer.** Zwischen Polen und Rumänien schweben zurzeit Handelsvertragsverhandlungen, bei denen auch der Wunsch Polens nach Schaffung eines Wasserwegs zwischen Ostsee und Schwarzem Meer erörtert wird.

**Ein byzantinischer Schatz an den Ufern der Ostsee.** Wie aus Stockholm berichtet wird, sind auf der Insel Gotland Goldmünzen aus byzantinischer Zeit gefunden worden. Es handelt sich um 77 Stücke, die in einer Tiefe von ungefähr 35 Zentimeter in Esthem entdeckt wurden. Die Archäologen nehmen an, daß sie einem der zahlreichen Kaufleute gehörten, die in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung an den Ufern der Ostsee saßen und den Handel zwischen dem byzantinischen Reich und den Völkern des Nordens vermittelten. Funde dieser Art kommen auf der Insel Gotland öfter vor; mehr als 5000 von 7000 römischen Münzen, die sich gegenwärtig in dem schwedischen Museum befinden, stammen von dort.

**Eine Nelson-Reliquie.** Eine der wichtigsten Nelson-Reliquien, die Triumphfeder, die dem Admiral nach der Schlacht am Nil von dem Sultan der Türkei geschenkt wurde, soll in kurzem in London unter den Hammer kommen. Sie ist seit 1798 im Besitz von Mitgliedern der Nelson-Familie geblieben. Sie ist mit Diamanten geschmückt, und ihr Wert wurde zur Zeit, als sie geschenkt wurde, auf 100 000 Mark geschätzt. Heute ist die Schätzung des reinen Wertes freilich erheblich niedriger; ein Sachverständiger gab ihn, abgesehen von der Feder selbst, auf 95 000 Mark an. Der Besitzer will sich für 30 000 Mark von der Reliquie trennen unter der Voraussetzung, daß sie in England bleibt und nicht nach den Vereinigten Staaten ausgeführt wird. Es ist die einzige Triumphfeder, die jemals von einem Sultan einem Nicht-mohammedaner geschenkt wurde.

**Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. August 1929** hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der ersten Augustwoche um 324,6 Millionen auf 2566,2 Millionen Mark verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 253,4 Millionen auf 4472,1 Millionen Mark, derjenige an Rentenbankscheinen um 29,1 Millionen auf 405,0 Millionen Mark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 37,7 Millionen Mark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 490,4 Millionen Mark eine Abnahme um 25,5 Millionen Mark. Die Goldbestände haben sich um 15 000 Mark, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,2 Millionen auf 330,7 Millionen Mark verringert. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 45,5 Prozent in der Vorwoche auf 48,0 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 52,5 auf 55,4 Prozent.



## Riesenwürste in alter Zeit

Ende des 16. Jahrhunderts zog der Ueberlieferung zufolge, Ritter Hans von Schweinichen durch die deutschen Lande, um für seinen Herrn, den Herzog Heinrich von Schlesien, der stark verschuldet war, Darlehen bei den deutschen Reichsfürsten und in den freien Städten aufzunehmen. In den meisten Höfen reagierte man nicht auf seinen Pump; doch Schweinichen war zufrieden, wenn er gut aufgenommen wurde und ein nicht endenwollendes Gelage zu seines und seines Herrn Ehren veranstaltet wurde.

Im Jahre 1599 kam der „Reichsnassauer“ auch an den Hof des Herzogs Julius zu Braunschweig-Lüneburg. Hier war auch kein Lack für die leeren Kassen des schlesischen Herzogs zu erlangen; dafür zeigte man aber dem Ritter Schweinichen eine Bratwurst, die nahezu zweitausend Ellen lang war.

Schweinichen sorgte für seinen späteren Pumpreisen dafür, daß diese Riesenbratwurst, wovon er selbst ein langes Stück kosten durfte, in Deutschland volkstümlich wurde. — Ein zeitgenössischer Kupferstich führt uns die seltsame Szene und die Bewunderer der Riesenbratwurst, die von der gesamten Schatzkammer im Triumph durch die Gassen getragen wurde, vor Augen.

Zwei Jahre nach dieser Begebenheit erzählt uns ein alter Bericht aus Königsberg:

„Im Jahre 1601, am 1. Januar, haben die Schächter zu Königsberg eine Wurst, 1005 Ellen lang, nach dem Schlosse der Stadt getragen und Ihre Fürstliche Gnade Georg Friedrich, Markgrafen von Brandenburg, davon ehliche Ellen verehret, weil sie innerhalb 18 Jahren keine gemacht hatten. Sie sind mit Trommeln und Pfeifen angezogen, voran ein Führer mit einem Speiße, aufgeführt mit Federn und Bändern und weiß-grünen Fähnlein. Diesen sind gefolgt 103 Schächterknechte, haben die Wurst getragen. Auf beiden Seiten sind ehliche einhero gegangen, um die Wurst in Acht zu nehmen, daß sie nicht Schaden litte.“

Zu der Königsberger Wurst, die 22 Stein und 5 Pfund wog, das sind beinahe 9 Zentner, wurden 81 „lautere“ Schweinschinken verarbeitet. 45 Schweine mußten ihre Därme dafür hergeben und anderthalb Tonnen Salz und fast 20 Pfund Pfeffer wurden als Gewürz verwendet. Drei Meister und 87 Gesellen waren — der Chronik zufolge — mit der Herstellung dieser zweitlangsten deutschen Riesenwurst beschäftigt.

## Die Veruntreuungen beim Deutschen Sängerbund

Im Zusammenhang mit den Veruntreuungen beim Deutschen Sängerbund in Höhe von 900 000 Mark durch den früheren Schatzmeister Redlin werden schwere Anschuldigungen durch offizielle Organe des Badischen Sängerbundes auch gegen den früheren Bundesvorsitzenden Eist erhoben. Eist erscheint nicht unerheblich belastet dadurch, daß in verschiedenen Fällen seine Handlungsweise einen starken Mangel an Korrektheit aufweist. Hierzu gehört in erster Linie die schier unglaubliche Tatsache, daß sich Eist drei Jahre lang seinen ehrenamtlichen Posten als Bundespräsident mit einem Monatsgehalt von 1000 Mark dotieren ließ, ohne daß davon Hauptauschuh und Gesamtausshuh nur eine Abnung hatte. Wie war es möglich, daß dieser jährliche Betrag von 12 000 Mark von den Revisoren nie bemerkt und beanstandet werden konnte? Eist hat sich ferner für seine „Leistungen“ beim Wiener Fest den gewiß nicht geringen Betrag von 10 000 M zahlen lassen bei obendrein vollständig freier Verpflegung und Wohnung während des ganzen Festes. Eist sind ferner 40 000 Mark vom Uebersehuh des Hannoverschen Festes (1924) von Redlin darlehensweise überlassen worden, obgleich der Betrag laut Bescheid III) als neuer Grundstock für die durch die Inflation aufgeblähten „Deutsche Sängerbundes-Stiftung“ dienen sollte. Ueber die spätere angebliche Vermendung eines Teils dieser 40 000 Mark herrschen noch starke Zweifel, über den Rest von etwa 16 000 Mark vollkommene Unklarheit. Die vom Sängertag in Nürnberg eingesetzte Untersuchungskommission wird wohl noch auf manche „Ueberraschungen“ kommen.

## Was ist ein Brief?

Für einen „Brief“ genügt nach einer Entscheidung des Reichsgerichts gestempelte oder gedruckte Unterschrift. Die bemerkenswerten Ausführungen lauten: „Das Mahnschreiben vom 15. April 1926 entspricht der Schriftform des § 39 Abs. 2 des Versicherungsvertragsgesetzes. Das dazu benutzte Formblatt trug die gedruckte und als Fallmille wiedergegebene Unterschrift des Generaldirektors. Es genügt nach den Allgem. Verf.-Beding. ein Brief. Ein solcher wird vielfach vom Absender eigenhändig unterzeichnet, das ist aber nicht unbedingt erforderlich. Die Unterzeichnung mittels mechanisch vervielfältigter Namensunterschrift habe sich im amtlichen, behördlichen, aber auch im privaten geschäftlichen Verkehr in großem Umfang durchgesetzt und praktisch bewährt, namentlich in solchen Fällen, wo rechtsgeschäftliche Erklärungen von Privatpersonen an eine große Anzahl einzelner bestimmter Personen abgeferligt werden müßte. Auch das Verfahren, die Fallmille-Unterschrift bereits in das Formblatt hineinzudrucken, ist zulässig, denn zwischen Stempeln und Drucken der Unterschrift ist kein wesentlicher Unterschied. Der künftige Zahler soll nur etwas Schriftliches erhalten, das ihn dauernd und immer wieder an seine Schuld, vornehmlich aber auch an die Folgen weiterer Nichtzahlung erinnert. Diese Absicht des Gesetzgebers wird erreicht, mag der Brief eine eigenhändige oder eine gestempelte oder eine gedruckte Unterschrift tragen.“

## Würtl. Landes-theater

Kleines Haus, Sommeroperette, Direktor H. Sander. Um dem auswärtigen Publikum den Besuch der mustergültigen Aufführungen zu erleichtern, beginnen die Vorstellungen am Samstag und Sonntag um 7.45 Uhr. Schluß 10.30 Uhr.

## Sport

Endspurt im Rhön-Segelflug-Wettbewerb. Im Fliegerlager Wassertrappe legte am Dienstag bei ausläurendem Wetter der Endspurt im Rhön-Segelflug-Wettbewerb ein. Fast alle verfügbaren Apparate kamen an den Start. Zeitweilig sah man bis 10 Segler in der Luft. Reiningers-Darmstadt und Meyer-Nachen lieferten sich einen Kampf im Dauerflug und segelten bis zum Eintritt der Dunkelheit. Reiningers blieb 8 Stunden 26 Min., Meyer 8 Stunden 24 Minuten in der Luft, womit der Dauerrekord des Oesterreichers Kronfeld vom vorigen Jahr mit 7 Stunden 35 Minuten überboten ist. Kronfeld segelte bis weit über Bayreuth hinaus und kam nahe an die Entfernung seines letzten Frontsegelflugs von 150 Kilometern heran. Der Frankfurter Groenhoff kam mit einem Fahrgast bis über Meiningen hinaus.

Das Dornier-Flugschiff X soll nach einer Meldung des römischen „Resto del Carlino“ Anfang Oktober seine erste Fahrt mit 20 Fahrgästen, darunter der italienische Generalkonsul Ferrata in Stuttgart, nach Rom machen.

Das russische Flugzeug ist, nachdem sein Motorschaden ausgebessert war, von Reuters nach London weitergefliegen und am 30. Juli auf dem Flugplatz Croydon mit 9 Fahrgästen gelandet.

Start mit Kettenhilfe. Zum ersten Mal gelang am Freitag einem Zwitterflugzeug ein Start mit Kettenunterstützung auf der Elbe bei Dessau. Der erste Versuch vor einigen Wochen mißlang durch heftige Explosion der Zündung. Dagegen hatte der Start mit 6 Ladungen vollen Erfolg. Die Versuche sollen fortgesetzt werden. Bei 6 Zündungen soll ein Flugzeug mit 5000 Kilo Höchstbelastung glatt in die Höhe gebracht werden, was sonst auf eine andere Art, insbesondere durch eigene Motorkraft, nicht möglich wäre.

Europarundflug. Von den Teilnehmern am Europarundflug trafen aus Budapest Carberry 10.41 Uhr, Miß Spooner 10.43 Uhr, Broad 10.51 Uhr und Kirck 10.59 Uhr in Wien ein. Broad ist um 11.02 Uhr und Kirck um 11.04 Uhr weitergefliegen.

## Handel und Verkehr

### Die Ausgaben des Reichs

Die Fachzeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht eine interessante Uebersicht über die Rechnungsjahre 1925—1929, die erkenntlich macht, in welchem Maß die Reichsausgaben in diesem Zeitraum gemachsen sind. Die betreffenden Zahlen sind für 1925 fertige Rechnungsergebnisse, für 1929 Vorausschlag in Millionen Mark. Behördenaufwand (ohne Wehrmacht) 1925 659,7, 1929 827,6; Allgemeine Staatsausgaben 3239,5 bzw. 5210,9. Darunter Kriegspensionen, -renten usw. 1371,1 bzw. 1614,7; Londoner Abkommen 291,3 bzw. 1540,5; Schuldendienst 103,5 bzw. 463,3; Zuschüsse zur Sozialversicherung 259,4 bzw. 465,2; Erwerbslosenfürsorge 159 bzw. 309,1; Innere Kriegskosten (bestehendes Gebiet, Grenzgebiete) 571,4 bzw. 229,5; Polizei (hauptsächlich Zuschüsse an die Länder) 189,5 bzw. 195,3; Verkehrswesen 171,4 bzw. 167,3; Landwirtschaft 26 bzw. 77,3; Wohnungswesen 21,1 bzw. 23,7. Wehrmacht 633,3 bzw. 740,9 (davon Meer 476,5 bzw. 546, Marine 156,8 bzw. 194,9). Gesamtausgaben 4532,5 bzw. 6779,4 Millionen Mark.

Reichsbankdiskont 7,5, Lombard 8,5 v. H. Privatdiskont 7,125 v. H. kurz und lang.

Diskonterhöhung? Angesichts der Diskonterhöhung der amerikanischen Bundes-Reservebank in Newyork von 5 auf 6 v. H. wird von den Leitern der europäischen Staatsnotenbanken die Möglichkeit einer Diskonterhöhung erörtert.

Nach der Erhöhung des Diskontos der Newyorker Federal Reservebank erlebten die amerikanischen Börsen einen „schwarzen Freitag“. In Newyork fielen die Industrieklassen bis zu 15 Punkten. In Newyork rechnet man damit, daß die Bank von England ihren Diskontsatz ebenfalls erhöhen werde. Die aus Europa kommenden Meldungen, in denen für die Diskonterhöhung der Newyorker Federal Reserve Bank politische Beweggründe genannt werden, berechnet man als falsch. Es handelt sich um eine rein börsentechnische Maßnahme.

Der Stand des Realcredits am 31. Juli ist nach der Uebersicht des Statistischen Reichsamts wenig befriedigend. Das Pfandbrief- und Hypothekengeschäft hat sich im ersten Halbjahr 1929 bei hoch bleibendem Zinsfuß weiter verlangsamt. Der gesamte Umlauf an Emissionspapieren betrug am 31. Juli 10 485 Millionen Mark.

Erledigte Paptermarkhypotheken sind, wenn der Gläubiger keinen Vorbehalt ausgesprochen hat, bekanntlich nur dann aufwertbar, wenn die Schuldsumme nach dem 15. Juni 1922 zurückgezahlt worden ist. Wenn nun eine Bank oder Sparkasse Gläubigerin war und der Schuldner die Rückzahlung durch Ueberweisung von seinem Konto vorgenommen hat, so hat nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 22. Juni 1929 eine nach dem 15. Juni 1922 erfolgte Abbuchung als vor dem 15. Juni erfolgt zu gelten, wenn sie auf Grund rechtzeitiger Anweisung vor dem 15. Juni hätte vorgenommen werden müssen. (V 268/28 vom 22. Juni 1929.)

Die Süddeutschen Zinblechpreise sind mit Wirkung vom 9. August um rund 1,5 Prozent ermäßigt worden, nachdem bekanntlich am 18. Juli eine Erhöhung um 0,75 Prozent vorgenommen worden war.

Uelgewinnung aus Braunkohle in Australien. Veranlaßt durch die deutschen Erfolge der Uelgewinnung aus Braunkohle beabsichtigt der englische Chemiekonzern, die australischen Braunkohlenslager in ähnlicher Weise auszunutzen. Vorläufig wurde eine Gesellschaft mit 1 Million Mark Kapital gegründet.

Schiedsgericht im englischen Lohnkampf. Der Unterstaatssekretär im britischen Arbeitsministerium, Wilson, hat mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Baumwollindustrie Lancashire Verhandlungen eingeleitet über die Schlichtung des Lohnkampfes durch ein Schiedsgericht. Auf beiden Seiten wird befürchtet, daß von der Fortsetzung des Kampfes nur das Ausland den Nutzen habe, das seine Waren bei längerer Dauer auch auf den englischen Markt werfen würde. Bis jetzt sind die englischen Lagerbestände an Baumwollwaren noch sehr beträchtlich.

Zahlungsschwierigkeiten in Wien. Die Pelzwarenfirma B. Weitzgenbaum u. Co. ist mit 360 000 Mark Schulden zahlungsunfähig. Gläubiger sind hauptsächlich Leipziger Firmen. — Die Pelzgroßhandlung R. Pfeiffer und Söhne strebt mit 450 000 Mark Verbindlichkeiten einen Vergleich an. — Die Ledergroßhandlung R. u. S. Steiner hat bei 720 000 Mark Schulden die Zahlungen eingestellt.

Steigende Benzineinfuhr. Die Einfuhr von Benzin in Deutschland ist entsprechend dem wachsenden Kraftwagenverkehr im ersten Halbjahr 1929 auf 4 260 922 Doppelzentner gestiegen gegen (1. Halbjahr) 1928 2 942 056 Dz., 1927 2 791 204 Dz., 1926 1 626 748 Dz. Dazu kommt die Einfuhr von Benzol 1929 795 595 Dz., 1928 625 135 Dz., 1927 557 524 Dz., 1926 220 036 Dz. Die Gesamteinfuhr ist also in den vier Jahren um etwa 175 v. H. gestiegen. Von der Einfuhrmenge entfällt der Hauptanteil auf die Vereinigten Staaten. Die Benzolzufuhr aus Deutschland ist folgendermaßen zurückgegangen: erstes Halbjahr 1927 101 104 Dz., 1928 57 779 Dz., 1929 29 824 Dz.

Die Kapitalerhöhung der AEG. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin wird von 186,25 auf etwa 210 Millionen Mark, also um 23,75 Millionen erhöhen, wovon die amerikanische General Electric (Owen Young) 30 Millionen zum Preis von 200 v. H. übernehmen wird.

Eindringen des amerikanischen Kapitals in die englische Schuhwarenindustrie. In der Hauptversammlung der Schuhfabriken B. Barrat u. Co. in Northampton wurde mitgeteilt, die amerikanische Schuhwarenindustrie verliere, durch Aufkauf von Aktien usw. englische Betriebe mit eigenen Verkaufsläden unter ihrem Einfluß zu bringen und den englischen Markt in Besitz zu nehmen.

Mehr als das Aktienkapital verloren hat die Jakob Bisschoff U. O. Reichenbach a. Fils. Bei 50 000 M. M. ergibt sich einschl. des Betrags für 1928 ein Verlust von 54 126 M. gegen 11 154 Mark im Vorjahr.

Bankrott. Das Bankgeschäft G. Wolff u. Co. in Frankfurt a. M. hat mit 100 000 Mark Verbindlichkeiten den Konkurs angemeldet.

Ein französischer Rekordflieger tödlich verunglückt. In Vorbereitung der Inhaber des Weltgeschwindigkeitsrekords für Bandflugzeuge, Leutnant Bonnet, bei einem Uebungsflug tödlich verunglückt. Bonnet sollte im Auftrag des französischen Luftfahrtministeriums am dem Wettbewerb um den Schneider-Pokal eines der französischen Wasserflugzeuge führen.

Kammergericht und Saisonausverkauf. Der 4. Strafsenat des preussischen Kammergerichts hat sich in einem Urteil mit dem Begriff des Saisonausverkaufs und der Resttage beschäftigt und u. a. folgendes ausgesprochen: Die Ankündigung von Resttagen ist nur für solche Waren zulässig, die meterweise gehandelt werden und bei denen der übrigbleibende Teil nicht mehr den vollen Verkaufswert besitzt. Wird die Ankündigung des Ausverkaufs von Saisonware, die in dem vorangegangenen zulässig veranstalteten Saisonverkauf nicht abgestoßen werden konnte, unter der Bezeichnung von Resttagen verschleiert, so liegt darin ein Verstoß gegen den Paragraphen 9 Abs. 2 S. 2 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in Verbindung mit der betreffenden Ausverkaufsordnung.

Berliner Getreidepreise, 10. August. Weizen märt. 25—25,20, Roggen 19,60, Wintergerste neu 16,70—17,50, Hafer 18—19, Mais 22,30—22,40, Weizenmehl 30,50—35,50, Roggenmehl 26—28, Weizenkleie 12—12,75, Roggenkleie 12—12,25.

Würtl. Edelmetallpreise, 10. August. Feinsilber Grundpreis: 73,50, Feinsilber in Körnern: 72,50 G., 73,50 B., Feingold: 2800 G., 2814 B., Ausfuhr-Platin: 7,40 G., 8,40 B.

Berlin, 10. Aug. Elektrolytkupfer 170,75.

Bremen, 10. Aug. Baumw. Ribbl. Uniderv. Stand. foto 20,50.

## Märkte

Schweinepreise. Gaidorf: Milchschweine 40—50 RM. — Müdingen: Milchschweine 39—55 RM. — Pfleningen a. J.: Milchschweine 40—48, Läufer 70 bis 80 RM. — Winnenden: Milchschweine 45—60 RM.

Schweinepreise. Biberach: Läufer 70—87, Milchschweine 50 bis 70 M. — Mettlen: Ferkel 43—56 M. — Sulz a. N.: Milchschweine 35—57 M. — Wangen i. Allgäu: Ferkel 40—53 M. — Weilderstadt: Milchschweine 32—49 M.

## Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einlegungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

10 Jahre Reichsverfassung. Der gestrige Verfassungstag, der in allen größeren Städten durch bedeutende Feiern und Besetzung öffentlicher Gebäude begangen wurde, ließ erkennen, daß die Verfassung von Weimar sich trotz ihres 10jährigen Bestehens noch nicht die Sympathien aller Kreise des deutschen Volkes erworben hat. Konnte man doch gestern feststellen, daß nur Reichspost, Bahnstation und Rathaus und an Privatgebäuden das Hotel Klumpp die Reichsflagge gehißt hatten. Es hätte vielleicht nur eines Hinweises von maßgebender Stelle bedurft, um des Verfassungstags auch hier in weiteren Kreisen zu gedenken. Denn letzten Endes ist es Pflicht unserer Nation, die Weimarer Verfassung wenigstens als moralisch verbindlich anzuerkennen. So viele der Sonntagvormittag-Konzertbesucher hätten gerne dem Verfassungstag zu Ehren das „Deutschlandlied“ gehört. — 1.

## Steuer-Einzug für das Finanzamt Neuenbürg.

Einzug der III. Rate Vermögenssteuer 1929 am 13., 14. und 16. August ds. Js. je vormittags von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12 Uhr und nachm. von 2—5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf dem Rathause Zimmer Nr. 4. Stadtschultheißenamt.

## Unentbehrlich für jeden Autoführer

Der neue **Straßen-Verkehr** von W. Borchert, Polizei-Major Preis R.M. 6.50 Zu haben: J. Paucke, Buchhandlg., Haus Schwaben.

## Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

## Suche

zu einem Kuraufenthalt ab 22. August ein schönes Zimmer

mit Frühstück in einem Privathause. Angebote mit Preisangabe erbeten unter E. B. 187 an die Tagblattgeschäftsstelle.

## Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Kraus. Fernsprecher 135. Anfang jeweils abend 8 Uhr Montag, 12. August **Aufgang nur für Herrschaften** Kleine Komödie in 3 Akten von Siegfried Geyer. Im Kursaal abends 8.30 Uhr **Zweiter Bunter Abend** Dienstag, 13. August **Die fünf Frankfurter** Lustspiel in 3 Akten von Car Röbler.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.



## Schwäbischer Merkur, Stuttgart

Gegründet 1795  
Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben  
Größter Handelsteil / Erfolgsicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt  
Bezugspreis 4.30 im Monat / Anzeigenzellenpreis 35 / Für Exportanzeigen: Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

